

# Erfahrungsbericht über ein PJ-Tertial in São Paulo

## 1. Tertial 2017/18 - Chirurgie

Die wichtigsten Tipps in Kürze:

- Informiert euch über eure Wunschkurse und das Curriculum so detailliert wie möglich. Nutzt dabei die Hilfe der Charité International Cooperation und des Internationalen Büros aus São Paulo!
- Lernt sehr fleißig Portugiesisch – es ist in sehr vielen Lebenssituationen wirklich essentiell
- Bereitet euch darauf vor, in einer Stadt zu leben, in der man sich nicht so frei bewegen kann, wie in Berlin.

### ***Wie ich zu meinem Auslandstertial kam...***

Meine Entscheidung in São Paulo mein erstes PJ-Tertial zu absolvieren, hat einen ganz einfachen Grund: meine Freundin ist eine echte Paulista (also dort geboren) und hat zum Zeitpunkt meines Tertials noch dort gelebt. Folglich war die Motivation vier Monate in diesem berühmten, berühmten Betonschlingel zu leben, sehr groß.

Ich hatte bereits eine Famulatur an der Faculdade de Medicina da Universidade da São Paulo bzw. am Hauptcampus Hospital das Clinicas gemacht und konnte deshalb ein wenig besser einschätzen, wie es ist, dort als internationaler Studierender zu sein. Natürlich hat es mir sehr geholfen, dass meine Freundin von dort kommt und auch an der FMUSP Medizin studiert hat.

Generell kann ich sagen, dass es extrem hilfreich ist, wenn man vor Ort jemanden kennt. Soweit ich weiß, bietet das Internationale Office der FMUSP auch ein Buddy-Programm an. Ich würde allen empfehlen das zu nutzen.

### ***Visa & Anreise & Wohnen***

Mein Visum für die fast vier Monate in Brasilien zu organisieren, war überhaupt gar kein Problem. Ich habe einfach die Anweisungen auf der Website der brasilianischen Botschaft befolgt und war dann dort persönlich, um alles abzugeben. Das Studentenvisum IV ist für deutsche Staatsbürger kostenlos (das stand anders auf der Website, ist aber so. Ich musste jedenfalls NICHTS bezahlen).

Zwei Werkzeuge später hatte ich mein Visum. Bei der Einreise gab es keinerlei Probleme.

Was die Anreise betrifft, kann ich folgende Empfehlungen aussprechen:

Es gibt viele gute Verbindungen nach São Paulo. Ich bin schon mit TAP Portugal, Iberia, KLM und Air France dorthin geflogen und war mit diesen Airlines mehr als zufrieden – auch Air Europa soll sehr zuverlässig sein. Bei Iberia durfte ich beim letzten Mal 2 Gepäckstücke à 23kg mitnehmen, was natürlich sehr praktisch ist.

Die Preise schwanken sehr. Generell würde ich natürlich allen empfehlen, die Flüge so früh wie möglich zu buchen. Es schadet auch nicht ein Reisebüro, das teilweise besondere Angebote für Studierende haben kann, um ein Angebot zu bitten. Fragen kostet ja bekanntlich nichts.

Ein recht schwieriger Punkt ist meiner Meinung nach das Wohnen, da es in São Paulo sehr viele Ecken gibt, in denen man sich besser nicht aufhalten sollte. Insbesondere als "Gringo" (so werden die europäischen Ausländer genannt).

Deshalb würde ich immer jemanden fragen, der selbst in São Paulo lebt, ob man in den entsprechenden Bezirken gut leben kann. Ich durfte in Paraíso leben und kann diesen Bereich absolut empfehlen. Man hat eine gute Anbindung mit der Metro zum Hospital das

Clinicas (HC) (3 Stationen), die tagsüber sehr sicher ist.

Ansonsten sind generell die meisten Bereiche rund um den großen und wunderschönen Park Ibirapuera recht sicher. Man muss aber immer und zu jeder Zeit achtsam sein! Soweit ich weiß, können die internationalen Studierenden auch in offiziellen Zimmern der FMUSP unterkommen, die relativ nah an HC sind. Hierbei bekommt man sicherlich alle nötigen Informationen vom Internationalen Office.

### ***Das Tertial an der FMUSP***

Vorab ist zu sagen, dass es wirklich sehr hilft, wenn man sehr gut Portugiesisch spricht. In Brasilien sprechen sehr viele Menschen leider nur extrem schlechtes Englisch, sodass man sich nicht darauf verlassen kann. Das gilt leider auch für das Krankenhaus und für die Uni. Außerdem sprechen die meisten Leute häufig sehr schnell und sind schwer zu bremsen, sodass es mit grundlegenden Kenntnissen (mit denen ich dort angekommen bin) ein klassischer Sprung ins kalte Wasser ist. Es ist auf die Dauer wirklich extrem anstrengend, immer halb erraten zu müssen, was gerade gesagt wird und immer um langsames Sprechen zu bitten. Im Nachhinein hätte ich mir gewünscht mit besserem Portugiesisch in SP anzukommen, weil ich vermutlich mehr von den ersten Wochen im Krankenhaus profitiert hätte.

Nun kommen wir zum entscheidenden Teil: der Zeit im Krankenhaus.

Die ersten sechs Wochen meines Chirurgietertials war ich in der Kinderchirurgie im Hospital das Clinicas. Allgemein muss man wissen, dass es an der FMUSP eine Liste an Fächern/ Kursen gibt, die für Internationale Studierende zur Wahl stehen. Man kann also nicht alles machen. Ich entschied mich für den Anfang meines Tertials für die Kinderchirurgie, weil das Team dort (laut der Aussage der brasilianischen Studierenden) sehr nett sein sollte und der Alltag dort relativ entspannt sein sollte.

Das war er auf jeden Fall. Ich war jeden Tag gegen 7 Uhr auf Station und schaute meist bei verschiedenen, teils sehr interessanten Operationen zu (von einer Nabelhernie bis hin zur Lebertransplantation war vieles dabei). Wenn möglich, durfte ich mit an den Tisch, schaute aber meist nur zu. Freitags war immer eine Visite, bei der ich leider nur extrem wenig verstand, weil es sehr schnell und sehr durcheinander ging. Gegen Mittag waren die meisten interessanten Operationen durch und ich durfte gehen, was mir sehr entgegen kam, weil ich drei Mal pro Woche am Nachmittag Portugiesischunterricht bei einem ganz tollen, jungen Lehrer hatte (Details gebe ich gerne weiter). An den Wochenenden hatte ich frei. Obwohl es teilweise sehr interessant war, würde ich den Block in der Kinderchirurgie nicht weiter empfehlen. Es sind alle super nett, aber man schaut eigentlich nur bei Operationen zu und hat deshalb auch nur wenig Möglichkeiten seine sprachliche Kompetenz zu verbessern. Ich glaube, dass man in einem "richtigen" Modul der FMUSP deutlich mehr eingebunden werden kann und dadurch auch deutlich mehr lernt.

Zumindest ging mir das nach Weihnachten so, weil ich am zweiten Unicampus (Hospital Universitário – HU) den Block "Surgery II" im 6. Jahr des dortigen Studiums mitmachte. Dieser Block war richtig gut. Ich wurde in eine Art "POL-Gruppe" eingeteilt, die dort "Panela" heißt und machte alle Rotationen mit, die auch meine Kommilitonen machen mussten. Das heißt, in diesem Fall, jeden Tag die Station zu pflegen (Visite, Aufnahmen und Medikationen machen und dann von den Assistenzärzten überprüfen lassen) für die ersten zwei Drittel des Moduls, ungefähr drei Dienste à 12 Stunden in der Orthopädie und 2-3 Nachtdienste à 12 Stunden in der Rettungsstelle zu machen. In den letzten Wochen hatte man dann ca. 7-9 Tagdienste à 12 Stunden in der Rettungsstelle. Der große Vorteil ist, dass man als Internationaler als "Extrakraft" gezählt wird und sich deshalb komplett aussuchen kann, wann man die Dienste macht und ob man am Wochenende frei haben möchte oder nicht. Leider befand sich das HU zu meiner Zeit in einer Krise, weshalb es deutlich weniger Patienten und Operationen und damit deutlich weniger zu tun gab. Trotzdem waren es gute Wochen, die ich dort verbracht habe. Meine Panela war unglaublich lieb und hilfsbereit, die Assistenzärzte auch und die Ober- bzw. Chefärzte, die hier alle "Professor/a" heißen, waren

auch extrem nett und immer bereit alles zu erklären. Witzigerweise gibt es am HU einige Oberärzte, die fließend Deutsch sprechen (was teilweise eine recht lustige Überraschung war, wenn man mitten in einer OP etwas auf Deutsch gefragt wurde). Man bekommt ab und zu eine Chance mit in den OP-Trakt zu gehen, was richtig cool sein kann. Normalerweise begleitet man die Patienten, für die man auf Station zuständig ist, und reicht dann während der OP alles an (das machen an HU die Studierenden, es gibt keine extra OP-Kraft dafür). Das macht das ganze natürlich ziemlich aufregend und lehrreich.

Am besten gefallen hat mir die Zeit in der Rettungsstelle. Man nimmt die Patienten selbstständig auf und untersucht sie (anfänglich begleitete ich noch Kommilitonen, um zu sehen, wie die brasilianische Routine ist). Danach diskutiert man den Fall mit einem Assistenten und muss vollständig die weitere Diagnostik und Therapie planen. Man kann sich das so vorstellen, dass alles von der Erstanamnese bis zum Ausstellen des Rezeptes bzw. der Anforderungen einer Diagnostik von den Studierenden vorbereitet und angeordnet wird und dann nur von den Assistenzärzten überprüft wird. Folglich ist dies ein super Lernumfeld.

Wie man aus dem oben genannten erruieren kann, war ein richtiges "Modul" der FMUSP deutlich besser organisiert und lehrreicher als eine famulaturähnliche Situation in einer Klinik. Deshalb würde ich allen empfehlen, sich eher an die Module zu halten.

Anfangs gab es übrigens ein Problem mit dem deutschen PJ-Zeitraum, weil ich das 1. Tertial in SP machen wollte und das bekanntlich über Weihnachten geht. Sowohl die ChIC als auch das Internationale Office der FMUSP waren sehr hilfreich, sodass dieses Problem gelöst werden konnte. Die Charité musste mich im Austauschsystem einfach für beide brasilianischen Semester anmelden, damit ich sowohl 2017 als auch 2018 dort mein Tertial absolvieren konnte.

Generell ist das Internationale Office der FMUSP wirklich super und antwortet sehr schnell auf E-Mails. Es war auch nie ein Problem persönlich dort vorbei zu schauen und Dinge zu erfragen (was einfacher ist, wenn man an HC ist, da auch dort die Fakultät angesiedelt ist.)

HC liegt zentraler als HU und ist deutlich besser mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen per Metro. Der Weg nach HU ist deutlich anstrengender. Ich musste jeden Tag ca. 30 Minuten mit dem Auto dorthin fahren. Mit den Öffis wäre das noch deutlich länger gewesen. Deshalb sollte man genau darüber nachdenken, wo man wohnt und wie man zum jeweiligen Campus kommt und dann eventuell die gesamte Zeit an einem Campus verbringen.

Mit meiner PJ-Bescheinigung gab es erfreulicherweise überhaupt keine Probleme. Obwohl ich an zwei verschiedenen Campi Module absolvierte, wurde mir vom Internationale Office zugesichert, dass es kein Problem sein würde, meine Bescheinigung einfach in meiner letzten Station (also HU) unterschreiben zu lassen.

Das war auch so. Ich sprach in meiner letzten Woche mit dem Chefarzt der Chirurgie in HU, der ohne Probleme meine Bescheinigung unterschrieb und dann half mir seine Sekretärin noch super lieb dabei, die richtigen Stempel zu finden.

## **Land & Leute**

Wie oben angedeutet, muss man sich im klaren sein, dass es in Brasilien nicht so sicher ist, wie daheim. Man muss sich an vielen Ecken extrem umschaun, sollte nicht mit dem Handy auf offener Straße herumlaufen, sehr vorsichtig beim Geldabheben sein, etc. Ich finde das oft sehr unangenehm, aber man kann trotzdem gut mit der Situation leben. Es ist einfach schade, wenn man sich das Stadtzentrum mit den ganzen historischen Bauten anschauen möchte, aber einem geraten wird, alle Wertsachen Zuhause bzw. im Auto zu lassen, weil es dort so viel Kriminalität gibt. Eine gute Kamera sollte man folglich oft eher nicht dabei haben. Oft – vor allem tagsüber – gibt es an vielen Orten aber überhaupt keine Probleme, sodass man z.B. den wunderschönen Park Ibirapuera genießen kann und dabei Fotos machen kann, ohne gleich überfallen zu werden.

Die Brasilianer sind extrem freundlich und hilfsbereit, zumindest quasi alle, mit denen ich in Kontakt gekommen bin. Nur Englisch wird, wie gesagt, meist nur sehr schlecht gesprochen. Ansonsten ist Brasilien mit Sicherheit eines der schönsten Länder auf dem Planeten. An Feiertagen hatte ich immer frei und so die Möglichkeit ein paar tolle Ausflüge zu machen. So war ich in Ouro Preto (einer wunderschönen, alten Stadt in Minas), Serra de Canastra (einem traumhaft schönen Nationalpark mit ganz vielen Wasserfällen), in Brasilia und Chapada dos Verdadeiros (ein weiterer fantastischer Nationalpark) und am Strand in Bertioga und in Rio de Janeiro. Von früheren Besuchen kenne ich noch die Wasserfälle von Foz – die einfach nur atemberaubend schön sind. Wer gerne reißt und die Natur liebt, wird während eines Tertials in São Paulo sehr viel Freude haben, da man viele tolle Ausflüge am Wochenende machen kann.

So oder so ist Brasilien und São Paulo ein absolut faszinierender Ort und es ist in jedem Fall eine Bereicherung fürs Leben dort gewesen sein zu dürfen.

### ***Transport***

Je nachdem, wo man wohnt und wo man hin muss, kann man die sehr ordentliche Metro benutzen oder die Busse (lieber nur tagsüber). Teilweise ist es je nach Bezirk auch kein Problem zu Fuß zu gehen. Wenn man ein Auto zur Verfügung hat, ist dies in vielen Fällen extrem vorteilhaft, vor allem, wenn man z.B. abends ins Kino gehen möchte (das in Brasilien erfreulich günstig ist!).

Zur Zeit ist Uber auch sehr zuverlässig, unglaublich günstig und relativ sicher. So kann man z.B. von der Innenstadt zum Flughafen GRU (knapp 45 Minuten – meist aufgrund des Verkehrs länger) für umgerechnet 15€ gefahren werden.

### ***Geld***

Ich habe eine Kreditkarte von Comdirect, mit der ich an allen internationalen Geldautomaten mit Visa-Zeichen umsonst Geld abheben kann, was bei den meisten brasilianischen Banken ohne Probleme möglich war. Die Wechselkurse sind meist sehr gut. Neuerdings gibt es eine Kreditkarte von Santander, mit der man im Ausland per Karte bezahlen kann ohne das Gebühren fällig wären. Das wäre in vielen Fällen sehr praktisch gewesen. Ich würde jedem empfehlen, die aktuellen Angebote der Banken durchzugehen und zu schauen, wer aktuell die besten Konditionen bietet.

### ***Handy***

Um eine Handykarte kaufen zu können, braucht man eine CPF (brasilianische Steuernummer), die man sich vorher organisieren muss. Ich hatte keine, weil ich die Nummer meiner Freundin benutzen konnte, deshalb kann ich leider keine Tipps zu diesem Verfahren geben. Ich hatte quasi einen "Vertrag" bei Claro, den ich dann am letzten Tag per Telefon gekündigt habe. Meine Karte war sehr zuverlässig und ich hatte ausreichend Daten/Minuten für knapp 10€ pro Monat. Das Netz von Vivo ist in ländlichen Gebieten aber deutlich besser.

### ***Bürokratie***

In Brasilien scheint man noch mehr Geduld mitbringen zu müssen als in Deutschland, wenn es zu verwaltungstechnischen Dingen kommt. Laut Student Guide der FMUSP sollte ich mir innerhalb der ersten 30 Tage eine RNE (Nummer in der Ausländerkartei) besorgen bei der brasilianischen Bundespolizei. Leider wurde gerade das System für dieses Verfahren umgestellt, sodass ich mir nie einen Online-Termin machen konnte und so erst eine Woche (!!) vor meinem Rückflug nach Hause schließlich die RNE erhalten habe, nachdem ich bereits drei Mal vorher zur Bundespolizei gefahren war. Ohne die Unterstützung meiner

“brasilianischen” Familie wäre dieses ganze Chaos noch viel schlimmer gewesen. Also bittet immer das Internationale Office oder euren Buddy um Hilfe!

### **Fazit**

Ich hoffe, dass dieser Erfahrungsbericht eine Hilfestellung sein kann, wenn es um die Wahl eines Auslandstertials geht. Ich bin extrem froh und vor allem dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte, weil ich dadurch einmal mehr besser wertschätzen kann, wie gut es uns in Deutschland geht (auch was unser Gesundheitswesen angeht), eine wunderschöne Sprache richtig lernen durfte, viele wundervolle und interessante Menschen kennen gelernt habe und ein paar unvergessliche Reisen in diesem unfassbar schönen Land machen durfte.